

Auf der Spur der Großbarsche: Projekt Perch- Track

*Im Namen der Wissen-
schaft besendet hier
Hendry Vis einen Groß-
barsch aus dem Haring-
vliet. Dustin Schöne
schaut gespannt zu.*

FILM ab!

Wer einen Einblick auf dieses tolle Projekt in bewegten Bildern sehen möchte, kann auf dem YouTube-Kanal von First Cast TV vorbeischauen. Dustin Schöne und Prof. Dr. Robert Arlinghaus fangen und besenden zusammen einige der Großbarsche für das Projekt Perchtrack.



Barsch-OP! Wir schneiden
RIESEN-BARSCHE auf.

64.595 Aufrufe • vor 10 Tagen



Wie weit schwimmen kapitale Barsche? Wo laichen sie? Wie schnell wachsen sie? Diese Fragen wird das Projekt PERCHTRACK hoffentlich beantworten. Von **Prof. Dr. Robert Arlinghaus & Birger Domeyer**



Große Barsche sind beliebt, werden immer häufiger der Zielfisch Nummer eins für Spinnfischer und sind ohne Zweifel imposante Fische. Aber was wissen wir eigentlich über die „Spezies“ Barsche ab 40 Zentimetern Länge? Ganz nüchtern betrachtet: fast gar nichts. Als Barschangler macht man sich natürlich immer so seine Gedanken, sammelt Erfahrungs-

werte, unterhält sich mit Kollegen und tauscht Informationen aus. Aber das sind letztlich eher lückenhafte Informationen, die zudem noch stark mit anglerischem Können, beliebten Fangplätzen und natürlich Glück verbunden sind. Kaum jemand verteilt seine begrenzte Angelzeit zufällig und gleichmäßig über ein Gewässer, sodass auch für Experten viele Fragen offen bleiben.

Einen besseren Blick auf die Bewegungen und Verhaltensweisen von Barschen bieten da schon wissenschaftliche Studien, wenn es denn welche zu diesem Thema gäbe. Barsche über 50 Zentimeter sind in der Wissenschaft bisher noch nicht erforscht, Daten zu Exemplaren ab 40 Zentimetern und größer sind ebenfalls kaum vorhanden. Bisher. Das ändert sich mit dem Projekt PERCHTRACK, bei dem auch Angler entscheidend mithelfen können, dazu später mehr.

Fotos: Dustin Schöne



Von links: Felix Weckesser, Prof. Dr. Robert Arlinghaus und Dustin Schöne fischen auf Barsch. Wenn sie einen erwischen, wird er besendert und später zur Datengewinnung wieder ausgesetzt.

In einer deutsch-niederländischen Kooperation von Wissenschaftlern der Sportvisserij Nederland, Sportvisserij Zuidwest Nederland, der Universität Wageningen, VisAdvies, dem Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) und der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) wird jetzt der Frage nachgegangen, wie sich Barsche von über 40 Zentimetern Länge im Rheindelta bewegen.

Die genauen Forschungsziele für dieses Projekt sind dabei klar definiert:

1. Besseres Verständnis zu den Schwimmrouten besonders großer Barsche im Rheindelta und angrenzenden Gewässern.
2. Identifikation wichtiger Laichgebiete und anderer wesentlicher Lebensräume großer Barsche.
3. Analyse von Rückfangmeldungen markierter Barsche durch Angler in Bezug auf Schwimm- und Wanderrouten sowie Zuwachs.
4. Untersuchung der Wachstums geschwindigkeit der besenderten Barsche und der Zusammenhänge von Zuwachsrate, Umweltbedingungen und Wanderbewegungen.

Barsche mit Sendern

Um diese Ziele zu erreichen, braucht man große Barsche. Für die haben im Fe-



Zuverlässig liefert Dustin das erste schöne Exemplar für das Projekt Perchtrack. Wie weit dieser Fisch wandert, wird man in einigen Jahren genau auswerten können.

Dustin zeigt den ersten 40er Barsch, der einen Nays RVN geschnappt hat. Ob dieser Fisch erneut beißt und auf welchen Köder, wird man hoffentlich durch das Projekt erfahren.





Die gefangenen Barsche werden zunächst betäubt und gehältert ...



... und landen dann auf dem OP-Tisch. Hier hat Hendry Vis bereits die Bauchhöhle vorsichtig geöffnet.



Die Akustiksender werden eingeführt ...

bruar freiwillige Angler gesorgt, die im Haringvliet einige Tage lang sozusagen „Probanden“ gefangen haben. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Insgesamt 71 Barsche über 40 bis 52 Zentimetern Länge wurden gelandet. Gleich mehrere Exemplare über der magischen 50er Marke waren dabei. Jedem Barsch wurde unter Narkose ein akustischer Peilsender implantiert sowie eine von außen erkennbare gelbe Marke in der Nähe

der Rückenflosse angebracht. So können auf zwei Arten Daten von den einzelnen Barschen gesammelt werden. Im Haringvliet und Hollands-Diep sind insgesamt 80 Akustikempfänger verteilt und fest installiert worden. Schwimmt ein Barsch an diesem Empfänger vorbei, speichert dieser automatisch die Daten des Fisches. Zwei Mal im Jahr werden die Daten heruntergeladen und zeigen so Wanderrouten auf.



... und der Barsch anschließend sauber zugenäht. Der Faden löst sich nach wenigen Tagen unter Wasser auf.

„Die Daten werden sprechen müssen!“

FISCH & FANG: Was hat euch bewogen, die kapitale Barsche im Rheindelta ins Visier zu nehmen?

Robert Arlinghaus: Ich interessiere mich forschungsseitig schon seit Jahren für den Barsch und habe zusammen mit Studenten und Doktoranden schon diverse Studien zu Ernährung, Wachstum, Verhalten und Reaktion auf Beanglung und Catch & Release gemacht. Aber der größte von uns untersuchte Barsch war 42 Zentimeter lang. Zu Barschen über 50 Zentimeter gibt es keine Forschungsdaten. Außerdem ist das Rheindelta ein besonders beliebtes Angelrevier geworden. Es reizt mich, besser zu verstehen, was die Barsche groß werden lässt, wie sie sich verhalten und wie sie gefangen und eventuell erneut gefangen werden.

Denkst du, dass sich große Barsche im Rheindelta anders verhalten als die bisherigen eher kleinen Studienobjekte aus anderen Gewässertypen?

Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass Barsche im Vergleich zu Hechten aktiver sind, so wie wir das in kleinen Seestudien bereits nachgewiesen haben. Das dürfte im Rhein genauso sein. Es ist aber sehr schwer vorauszusagen, wie aktiv die Barsche im Rheindelta wirklich sind. Zwei Szenarien sind denkbar: Das erste ist, dass die Großbarsche ihr angestammtes Gebiet haben und das ganze Jahr im Haringvliet oder im Hollands Diep umherschwimmen. Das zweite Szenario ist, dass es saisonale Muster gibt und die Tiere zum Sommer in angrenzende Flüsse schwimmen und zum Winter in das aufgestaute Delta. Ich gehe aber auch von immensen individuellen Unterschieden aus. Es wird stationäre und wanderfreudigere Tiere geben, Barsche, die auf Salzgehalt, Temperatur oder Abfluss stärker und andere, die weniger stark reagieren. Es ist alles Spekulation. Die Daten werden sprechen müssen.

Welchen Einfluss wird das sehr große Ökosystem „Rheindelta“ auf die Barsche ausüben?

Ganz sicher muss das Ökosystem die wirklich unglaublichen finalen Längen ernähren. Mit anderen Worten - die Ernährungsbedingungen scheinen exzellent zu sein. Es ist aber unklar, welche Beuteorganismen wirklich ursächlich sind und welche Rolle der wiederholte Einstrom von Nordseewasser und damit verbundene Zugang zu marinen Ressourcen spielt.

Wird man durch das zwei Jahre andauernde Projekt auch einen Ausblick auf das Wachstum der Barsche bekommen? In letzter Zeit sind ja immer häufiger Fische deutlich über 50 Zentimeter gefangen worden.

Wir werden ganz sicher das Alter über Schuppenlesungen versuchen zu bestimmen. Ich kann noch nicht versprechen, ob das klappt, da eine Schuppe bei Barschen eine nicht ganz so optimale Lesestruktur ist. Es ist unklar, ob die Barsche im Rheindelta unfassbar schnell wachsen oder schlicht sehr alt sind und die 50er Marke deswegen erreichen, weil es für große Barsche genügend Nahrung gibt, das Gewässer groß ist und der Entnahmedruck gering. Nur weil Tiere 50 Zentimeter lang werden, heißt es nicht, dass die Wachstums geschwindigkeit groß ist. Es ist auch denkbar, dass eine bestimmte Nahrungsart im Rhein im Unterschied zu anderen Gewässern auch Zuwachs im Alter erlaubt und es dadurch zu dieser vergleichsweise großen Zahl von „Fuffis“ kommt.

An manchen Tagen hat man als Barschangler im Rheindelta das Gefühl, dass alle Barsche weg sind. Dann wiederum beißt es wie blöd, und hochgerechnet könnte man denken, es gäbe Tausende Großbarsche in dem Gebiet. Wird diese Studie einen Anhaltspunkt liefern, wie hoch die Population wirklich ist?

Nein, mit den verfügbaren Methoden werden wir keine Abundanzschätzung realisieren können. Dazu müsste man im großen Stil mehrere Hundert, vielleicht Tausend Barsche mit einer Fang-

methode markieren und diese mit einer anderen Fangmethode wiederfangen. Dann könnte man aus dem Verhältnis markierter zu unmarkierten Fischen in der zweiten Rückfangmethode die Häufigkeit schätzen. Aber auch das wäre mit großer Unsicherheit verbunden, weil das System nicht geschlossen ist und aus dem Oberlauf oder aus angrenzenden Flüssen Tiere zuwandern können.

Wie wird dieses Projekt eigentlich finanziert, wie teuer ist so etwas, und wer wertet später die ganzen Daten aus?

Das ist eine sehr gute Frage, denn das Ganze ist nicht wirklich gut finanziert und findet nur statt, weil sich ein paar Verrückte zufällig getroffen haben, die alle ein paar Restmittel zusammengekratzt haben, um die Besonderheit zu realisieren. Hier haben vor allem die Sportfischerei Nederland und wir von IFishMan in Berlin ein paar wenige Mittel zusammengetragen. Eine eigentliche Finanzierung hat das Projekt nicht. Die Daten auswerten werden ehemalige Mitglieder meiner Arbeitsgruppe, die genauso wie ich ein persönliches Interesse an den Barschen haben, wie Johannes Radinger von der Hochschule Magdeburg oder mein ehemaliger Doktorand Timo Rittweg vom Thünen Institut für Fischereiökologie in Bremerhaven. Johannes wird sich mit den Bewegungsdaten beschäftigen, Timo mit den Altersbestimmungen. Kollegen der Universität Wageningen machen erste genetische Analysen - all das machen wir ohne eine Projektfinanzierung freiwillig im Rahmen unserer normalen Anstellungen. Weil wir einfach Lust haben, hier etwas Licht ins Dunkle zu bringen. Zusammen mit den niederländischen Partnern planen wir, künftig einen Projektantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft einzureichen und das Projekt groß aufzuziehen. Dort wird die Pilotstudie dann sicher helfen.





Abschließend dürfen alle Barsche wieder zurück ins Haringvliet.

GRATIS KÖDER

Werde jetzt Testangler!



**CAPT'N
GREENFIN**

Rückfänge von drei besenderten Barschen wenige Tage nach dem Aussetzen



Die zweite Chance auf Daten sind wir Angler. Fängt man einen markierten Barsch, kann man die an der gelben Markierung aufgedruckten Daten auf der Webseite www.sharkray.eu melden. Alle Daten, die hier durch Angler eingebracht werden, helfen dem Projekt ungemein. Besonders wichtig ist die Messung der Total-Länge beim Wiederfang (gestreckte Schwanzflosse horizontal auf einer Scale gemessen) und der GPS-Punkt des Wiederfangs.

Sechs Kilometer in drei Tagen

Eine kleine Vorschau darauf, was man an Ergebnissen erwarten kann, haben wir auch schon. Es gibt eine erste kleine Grafik, die nur wenige Tage nach dem Start des Projekts erstellt wurde. Darauf zu sehen sind drei Barsche, die bereits wieder gefangen wurden. Ein Fisch hat in nur drei Tagen etwa

sechs Kilometer zurückgelegt - und ist erneut auf einen Köder hereingefallen.

Auf weitere Daten müssen wir noch warten. Die Akustikempfänger werden erst am Ende des Jahres erstmalig ausgewertet. Das gesamte Projekt läuft bis 2027.

Ergebnisse

Erste Daten zu den Wanderrouten werden Ende 2025 ausgelesen. Wer stets auf dem neuesten Stand beim Projekt Perchtrack bleiben möchte, sollte regelmäßig auf der Homepage www.ifishman.de oder auch auf dem Instagram-Account @ifishman.science vorbeischauen.

Die plastikfreien Proteinköder – bald in neuer Formel!

- ☒ Teste die neusten Produkte
- ☒ Komplett kostenlos
- ☒ Begrenzte Stückzahl – also zögere nicht!

QR-Code
scannen
und sauber
angeln!



Die beste Wahl für naturbewusste Angler!

- ☒ Biologisch abbaubar
- ☒ Lockstoffe im Material
- ☒ Neue Protein-Formel – **robuster** als je zuvor!

